

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXVII. Der gestirnte Himmel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

Herz an den beständigen Unbestand der welt-
 lichen Dinge nicht hängen sollen, predigen;
 Und wer will zweiffeln, daß es ihm besser sey,
 in Armuth, Schwachheit und Verachtung,
 3 bey seinem Bettelstab zum Leben eingehen,
 als viel Güter haben und behalten, und in
 4 das höllische Feuer geworffen werden? Denn
 was ist besser, hie betteln in diesem Leben, oder
 dort in jenem? Lazarus bettelte hie, und kon-
 te die Brosamen, die von des Reichen Tisch
 fielen, nicht erlangen, der reiche Mann bettelte
 dort, und kan nicht einen Wassers-Tropffen,
 seine flammende Zunge abzufühlen, bekom-
 5 men: So ist's je besser hie mit Lazaro
 das Brodt, als dort mit dem Reichen
 das Wasser betteln. Mein Gott, was
 darffs groß Wesens, wie ich zum Himmel
 durchkommen soll, wenn ich nur durchkom-
 me? Führe mich nur die geradeste Strasse
 zum Himmel, unter welchen Habit du wilt.
 Ich bleibe, durch deine Gnade, dir ge-
 treu biß an den Bettel-Stab.

LXXVII.

Der gestirnte Himmel.

1 Als zu Abends-Zeit Gotthold den hellge-
 stirnten Himmels ansah, brach er mit herzli-
 chen Seuffzen in folgende Wort bey ihm selbst
 heraus: Mein Gott, so viel ich Sternen am
 Himmel sehe, so viel Zeugen und Zeiger habe ich
 deiner

deiner unbegreiflichen Güte: Massen keiner
 ist, welchen nicht deine Allmacht mit einer
 sonderlichen Wirkung, dem Menschen zum
 besten, versehen, so daß mich düncket, die
 Sternseher thun nicht wohl, wenn sie einem 2
 und andern himmlischen Licht nicht allein
 böse Nahmen, sondern auch widrige und böse
 Einflüsse zueignen: Fürwar, mein Gott, dei-
 ne gute Hand hat nichts böses gemacht: Die
 Wirkung des Himmels muß gut seyn, wie
 wol wegen der verderbten menschlichen Na-
 tur sie nicht allemal ihren Zweck erreicht. Ja 3
 so manchen Stern ich sehe, so viel Augen,
 düncket mich, sehe ich deiner göttlichen Ver-
 sehung und kräftigen Regierung, damit du
 uns deine Kinder freundlich anblickest: Es
 wollen etliche vorgeben, die Sterne wären 4
 nichts anders als tausendfache mancherley
 Bilder der Sonnen, die sich am Crystallinen
 Himmel, der wie Hiob sagt, als ein gegossen
 Spiegel ist, (Cap. XXXVII, 17.) abbildeten:
 Das laß ich gelten, so viel es kan, dessen aber
 bin ich gewiß, daß sich deine unbegreifliche
 Güte, Macht, und Weißheit, in so viel tau-
 send helleuchtenden Bildern abgestrahlet hat.
 Wie mich denn auch die Betrachtung dieses 5
 so herrlichen Gewölbes, welches deine Finger
 so künstlich bearbeitet, so mächtig aufgeföh-
 ret, und so herrlich, als wie mit güldenen
 hängenden Ampeln gezieret hat, nicht
 zweif-